

In der Montagsausgabe vom 16. Mai 1955 berichtete die New York Times auf Seite 10 von einem «Death Hoax» in Detroit der Tausende Katholiken schockte. Wie der Bischof der Diözese gegenüber einer

Nachrichtenagentur erklärte, habe eine «psychopathische Persönlichkeit» am frühen Sonntagmorgen verschiedene Kirchen angerufen, sich als Sprecher der Diözese ausgegeben und die Falschnachricht vom Tod des Papstes Pius XII verbreitet. In einigen Kirchen sorgte die von den Priestern weitergegebene Nachricht vom vermeintlichen Papst-Tod während der Gottesdienste für Unruhe und Trauer unter den Gläubigen. Mit dem Einzug der sozialen Medien in der jüngeren Gegenwart sind falsche Todesmeldungen von Prominenten zum regelmäßigen wie zynischen Hobby der Internetgemeinde geworden. Die Künstler Soyon Jung und Felix Thiele benutzen das kulturelle Phänomen aus dem Netz als narrativen Rahmen für ihre Ausstellung – und erklären sich vorsorglich selbst für tot.

In ihrer mehrteiligen Grafikserie *Futur II* verbindet Soyon Jung die visuelle Grammatik traditioneller Landschaftsdarstellungen mit fiktiven Sci-Fi-Ruinen gegenwärtiger Machtarchitekturen in großformatigen Radierungen. Zu den von ihr dargestellten Orten zählen auch Amazon-Logistiklager, der Android-Skulpturengarten vor dem Google-Hauptquartier im Silicon Valley oder die Firmenzentrale von Baidu in Beijing, der größten chinesischen Suchmaschine. Im Moment scheinen diese Daten- und Logistikkonzerne die Definitivität über die Zukunft gepachtet zu haben. Doch Jung deutet mit ihrer Arbeit an, dass auch diese momentane Machtfülle – langfristig gesehen – endlich ist. Von der Arroganz der Macht handelt auch die digitale Animation mit dem Titel *Alles ist vergeben – das Totenbuch der Städte (München, Kabul)* – eine Art Meditation über den Selbstmord eines 23jährigen Afghanen, der nach acht Jahren Aufenthalt in Deutschland im Sommer 2018 abgeschoben wurde und kurz darauf in einem Hotel in Kabul Selbstmord beging. Horst Seehofer, der deutsche Innenminister bedauerte den Tod nach dessen Bekanntwerden. Noch kurz zuvor hatte der CSU-Politiker bei der Vorstellung seines «Masterplan Migration» auf einer Pressekonferenz seine Freude über eben jene Abschiebung zum Ausdruck gebracht: «Ausgerechnet an meinem 69. Geburtstag sind – das war von mir nicht so bestellt – 69 Personen nach Afghanistan zurückgeführt worden.»

*Alles ist vergeben – das Totenbuch der Städte (München, Kabul)* versetzt die beiden Menschen, die durch Politik und Geschichte nun miteinander verbunden sind, auf poetische Weise in eine Art Zwischenreich. Noch nicht tot, aber auch nicht mehr ganz lebendig wabern und verrenken sich ihre Körper zu einer gottartigen Stimme, die ihnen die unsterblichen Mantras kapitalistischen Glückes verliert: «In my ever increasing flow of money, more and more stays.»

Seit einigen Jahren sammelt Felix Thiele Material über das Tomorrowland Festival für EDM - Electronic Dance Music in Belgien, das mit jährlich hunderttausenden Besuchern als eine der größten Veranstaltungen dieser Art weltweit gilt. Teilnehmer nennen sich «People of Tomorrow» oder «Tomorrowlanders» und feiern sich auf dem perfekt durchorganisierten Event als Mitglieder einer eigenen Nation mit eigener Flagge. «Trotz der Größe des Festivals» so notierte die begeisterte Reisereporterin der Berliner Boulevardzeitung BZ im vergangenen Sommer «sieht man hier keine Prügeleien, keine Koma-Säufer im Gras, wird man mal leicht geschubst, kommt sofort eine Entschuldigung.» Selbst die Mülleimer hier, so die Journalistin, «sind schön». Man könnte das ganze als eine zombiehafte Wiederkunft der Ideologie der «Raving Society» aus der Mitte der Neunziger deuten, die damals unter anderem von Westbam als «die aller geilste Form von Demokratie» beschrieben wurde. Auch die People of Tomorrow sind auf «Respect, Health, Nature, Responsibility and Innovation» eingeschworen. Einer Youtube-Playlist mit den halbnütigen Online-Testimonials der Tomorrowlanders (*No Tomorrowland – Give some good advice to your 40 year old self*), in der diese ihre künftigen berufstätigen, kindererziehenden und rasenmähenden Hausbesitzer-Ichs an die Einübungen ihrer Jugend gemahnen, stellt Thiele eine schwarze, durchlöchernde und qualmende Europaflagge gegenüber. Als das eigentlich Verstörende erscheint nicht das «saubere» Feiern sondern die radikal eskapistische Idee einer heilen, konformistischen und in sich geschlossenen Welt inmitten einer Gegenwart, in welcher demokratische Errungenschaften europaweit demontiert werden.